

Am Abend dieses ersten Tages der Woche, als die Jünger aus Furcht vor den Juden die Türen verschlossen hatten, kam Jesus, trat in ihre Mitte und sagte zu ihnen: «Friede sei mit euch.» Nach diesen Worten zeigte er ihnen seine Hände und seine Seite. Da freuten sich die Jünger, dass sie den Herrn sahen. Jesus sagte noch einmal zu ihnen: «Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch.» Nachdem er das gesagt hatte, hauchte er sie an und sprach zu ihnen: «Empfangt den Heiligen Geist.» Wem ihr die Sünden vergebt, dem sind sie vergeben; wem ihr die Vergebung verweigert, dem ist sie verweigert.

Die Bibel · Johannesevangelium 20, 19-23

*Komm, geheimnisvoller Atem, leiser zärtlicher Wind,
hauche uns an, damit wir leben, ohne dich sind wir tot!*

*Komm, in Feuer und in Flammen, zünd uns an wie ein Licht,
mache uns trunken von der Liebe, wir sind starr, tau uns auf!*

*Komm, Erfinder neuer Sprachen, giess dich aus über uns,
rede in uns mit neuen Zungen, komm begeistere uns!*

*Komm, du Hoffnung aller Armen, schaff den Wehrlosen Recht,
dass die gebeugten sich erheben, dass sich Völker befreien!*

*Komm, du Tröster aller Müden, du Stille mitten im Lärm,
in den Terminen schaff uns Pausen, lass uns ausruhn in dir!*

*Komm, du Taube, übers Wasser, bring den Oelzweig herbei,
bring uns das Zeichen für den Frieden, den die Erde ersehnt!*

Pfingstgedicht, vorgetragen von Mirjam Hefti

Der amerikanische Musiker Frank Zappa hat einmal gesagt «*Der Geist ist wie ein Fallschirm – er funktioniert nur, wenn er offen ist.*» ... «*Der Geist ist wie ein Fallschirm – er funktioniert nur, wenn er offen ist.*» Wenn man diese Formulierung auf den Geist Gottes bezieht, dann muss man sich eigentlich wundern, dass damals überhaupt Pfingsten geworden ist – denn «*die Jünger hatten aus Angst die Türen verschlossen*». Und verschlossene Türen sind ja bis heute etwas, was dem Glauben, dem Wirken des Geistes, dem «*Fallschirmsprung ins Heilige*» im Weg steht. Die Jünger damals haben sich den Juden verschlossen. Und wem verschliesst du dich? Wem verschliesse ich mich? Dazu möchte ich von früher erzählen – ich komm jetzt in dieses Alter ...

Am Anfang meiner persönlichen Geschichte mit dem Glauben stand die offene Tür einer Freikirche in meiner kleinen Heimatstadt: die Baptisten haben dort damals

eine Teestube betrieben – freitagabends konnte man da für eine Mark eine ganze Kanne Tee bekommen – und die *«gute Botschaft»* gab's sozusagen umsonst obendrauf. Wir haben uns da mit 13, 14 Jahren immer mit der halben Sek-Klasse getroffen und es lustig gehabt. Naja, und das fromme Gerede gehörte halt irgendwie dazu – man hat es hingenommen und nicht so ernst genommen.

Nur: mit mir hat das eben trotzdem was gemacht. Ich habe nämlich im Laufe der Zeit gemerkt, dass da ein Gott ist, der mich sieht – so wie ich bin. Und der einen Weg mit mir gehen will – so wie ich bin. Also – jedenfalls habe ich Gott schon damals so erlebt und verstanden: dass ich bei ihm sein darf, wie ich bin. Nur die Baptisten – die wollten mich immer irgendwie anders haben. Halt *«so richtig»* mit Gott, *so ganz und gar*.

Und während ich mich mit Gott immer wohler gefühlt habe, hab ich mich mit dieser Gemeinde, mit ihrer Art, den Glauben zu leben, immer unwohler gefühlt; bin manchmal richtig weggelaufen, habe mich verschlossen, weil es mir zu eng wurde. Ich habe also mein Urteil über sie gefällt (wie vielleicht auch sie über mich) ... und bin so dann irgendwann im sicheren Schoss der Landeskirche gelandet; oder sollte ich sagen in der sicheren Schublade Landeskirche? Aber gefällte Urteile, ein sicherer Schoss und geschubte Laden sind doch alles andere als geistreich, liebe Gemeinde – alles andere als pfingstlich, offen und begeisternd. Alles andere als ein Fallschirm, der mich hier hin und dorthin schweben lässt ...

Und darum frage ich mich heute – ich komme jetzt in dieses Alter – darum frage ich mich heute immer öfter und mit einer rechten Portion Selbstkritik und Selbstfürsorge: Wer sind wir denn, uns einander den vermeintlich falschen Glauben abzusprechen und uns den vermeintlich richtigen um die Ohren zu hauen.

Wer bin ich denn zu sagen *«So nicht, liebe Baptisten; so nicht – sondern nur so – liebe Katholiken – und liebe Lutheraner; liebe Evangelikale – und liebe Liberale; liebe Orthodoxe, Freikirchler, Pfingstler, ICFler; So nicht – sondern nur so, liebe Benediktinerinnen, Marienfromme, Evangelisch-Papst-verliebte, Synodalwegler, Möchte-Gern-Christinnen und Weihnachtsverweigerer?»* Wer sind wir denn, so zu glauben, so unseren Glauben zu leben? Wer bin ich denn, so zu reden?

Nun, ich bin der 57-jährige, der sich erinnert an den 13-jährigen – und der immer noch denen unfassbar dankbar ist, die damals ihre Türe in der kleinen Heimatstadt aufgemacht haben. Ich bin der hinter manchmal immer noch den verschlossenen Türen, von denen sich Gottes Geist nicht hindern lässt. Denn dieser hochheilige Geist funktioniert auch dann. Er kommt einfach rein ... und macht aus mir und dir **Fallschirmheilige** ... einfach fallen lassen. Pfingstgedanken Pfr. Lars Altenhölcher

Ich möchte gerne eine meiner schönsten Reiseerinnerungen mit Ihnen teilen – für mich eine wunderbare Vision, dass alle Menschen auf dieser Erde sich in der Kraft des Heiligen Geistes irgendwann respektieren und verstehen können. Es war in Marokko, auf einer Wanderung in den kargen Hügeln über der Stadt von Fés, mit grossartigem Ausblick in eine offene Landschaft, ruhig, ganz hell und warm. Ich wurde tief in mir berührt von dieser Schönheit. Da kam mir plötzlich von einem schmalen Seitenpfad eine zierliche alte Frau entgegen, gefolgt von einer kleinen Ziegenherde. Ihre blauen Augen strahlten mich aus einem sonnengebräunten, von vielen Fältchen durchzogenen Gesicht, fröhlich an. Um uns beide herum standen ihre hübschen braunen Ziegen, welche jetzt neugierig an mir schnupperten.

Die Frau sah mich so vertraut an und begann lebhaft zu erzählen... In einer Sprache, deren Worte ich ganz und gar nicht verstehen konnte. Aber WIE sie mir ihre Geschichte erzählte, hat mein Herz zutiefst berührt. Es musste eine friedvolle, glückliche und weise Botschaft sein, denn in mir entstand gleich ein unglaubliches Glücksgefühl. Die Räume zu meinem Innersten erreichte diese Hirtin offenbar mit ihrer Sprache des Herzens. Wir sahen uns in die Augen und dann winkte sie mir fröhlich zu und wanderte auf ihrem Pfad weiter. Noch heute wenn ich an diese Begegnung zurückdenke, steigt jenes wohltuende Gefühl in mir wieder auf, dieses tiefe Berührtsein und Verstehen auf Herzesebene, welches nicht auf Sprachkenntnisse und Verstand angewiesen ist.

Vieles was in dieser Welt gerade geschieht, oder eben nicht geschieht, kann ich mit meinem Verstand nicht verstehen, dies überlasse ich Gott und vertraue darauf, dass letztlich alles in einem Zusammenhang steht und sich zum Guten wenden kann. Ich glaube daran, dass das Hinhören mit unseren Herzen Türen öffnen kann, überall auf der Welt, vom du zu mir, von mir zu dir, wie damals in den Bergen von Marokko. Seit 1 ½ Jahren treffen wir uns jeweils am Mittwochmittag zum ökumenischen Friedensgebet. Für mich ein guter Ort, wo ich mich im Herzenhören üben kann. Wir bitten gemeinsam um den Frieden, um den göttlichen Geist der Liebe, dass dieser uns helfen möge, unsere Herzenstüren offen zu halten und weiterhin darauf zu vertrauen, dass der Geist von Pfingsten in jedem von uns wirken kann, heute und auch morgen, hier und überall auf der Welt.

Pfingstgedanken Elisabeth Eggenberger

Der neue Papst wurde genau am 8. Mai gewählt, dem Gedenktag des Endes des Zweites Weltkrieges. Überraschend schnell und leise ist die Wahl abgelaufen. Für die lauten gesellschaftlichen Töne sind in diesen Zeiten andere zuständig. Dabei ist mir im ersten Moment der Wahl das Herz schon in die Hose gerutscht, als der neue Papst Leo XIV. auf dem Balkon zu sehen war. Ein Amerikaner im alten roten Überhang, den Franziskus an die Seite gelegt hatte, kein «Guten Abend» wie vor 12 Jahren, sondern ein liturgischer Gruss: «*Der Friede sei mit euch.*» Doch nach dem ersten Schrecken wurde bekannt, dass Leo lange Bischof in Peru in Lateinamerika war und auch einige Jahre in der Zentrale in Rom verbracht hat.

Und die liturgische Formel ist mehr Programm als gedacht. Der Friede liegt Leo am Herzen: Der 8. Mai, der Tag des Kriegsendes, ist kein Zufall bei der Wahl. Es geht um die Verbindung über Grenzen und Kulturen hinweg. In der Kirche, aber auch darüber hinaus.

Mit Pfingsten beenden wir feierlich die Osterzeit. Jesus kommt durch verschlossene Türen in die Mitte seiner Jünger und entbietet ihnen den Friedensgruss. Er haucht sie an und sie empfangen den Heiligen Geist. Gegen ihre Angst und gegen ihre Trauer erhalten sie Zuspruch und die Gegenwart ihres Messias. Nichts ist vorbei. Alles ist lebendig. So wie wir lebendig sind und uns heute versammelt haben. Als Brüder und Schwestern im Glauben.

Wir haben in Buchs vor 1 ½ Jahren die weltweiten Spannungen wahrgenommen und uns als Christen zusammengerauft, um gemeinsam um den Frieden zu beten und miteinander die Kraft im Glauben wachsen zu lassen. Sowohl die evangelische Bischöfin zur Amtseinführung des neuen amerikanischen Präsidenten hat ihre Kraft des Wortes genutzt wie auch die Katholische Kirche in Rom die Beerdigung des alten Papstes, um Prozesse zu begleiten und anzustossen, damit der Boden für den Frieden in der Ukraine und in Russland bereitet wird.

Frieden entsteht durch Vertrauen, durch Glauben, durch Hoffnung, durch Mut, durch Weisheit, durch klare Bekenntnisse, durch Einsatz, durch Respekt, durch Offenheit, durch konstruktive Auseinandersetzung. Durch Ehrlichkeit. Durch Feinfühligkeit. Durch Liebe.

Pfingstgedanken Seelsorger Ottmar Hetzel